

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Gebet:

Herr, unser Gott, am Tag der Pfingsten erlebten Jesu Jünger die Kraft und die Freude Deines Heiligen Geistes. Wir bitten Dich, erfülle uns auch heute mit Deinem Geist, dass wir Dein Wort verstehen, es in unser Leben hineinnehmen und Dich stets loben und preisen können. Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Liebe Gemeinde

vorhin haben wir die Epistel für den Pfingstsonntag aus der Apostelgeschichte gehört, eine hinreißende Geschichte: Der Geist Gottes fährt "stürmisch" und "feurig" in die Schar der Jünger, Fenster und Türen werden aufgerissen. Die Jünger, gerade eben noch ängstlich und verzagt, können nun plötzlich auf wildfremde Menschen aus aller Herren Länder zugehen, können alle Sprachbarrieren überwinden und derart das Evangelium unter die Menschen bringen, dass es bei denen ankommt und verstanden wird. Und plötzlich ist Kirche da! Wären sie nicht auch gerne dabei gewesen bei der Geburt unserer Kirche - ich schon.!

Aber heute, an der Geburtstagsfeier der Kirche - Pfingsten 2018, wo spüren wir den Sturm, das Feuer des Heiligen Geistes? Es scheint, dass in den vergangenen 1985 Jahren der Geist gewaltig an Schwung verloren hat und ein kraftloser Hauch geworden ist. Unsere Gottesdienste reißen die Besucher nicht aus den Bänken, sondern sollen eher dem Bedürfnis stiller Sammlung entgegenkommen.

Der für heute vorgesehene Bibeltext soll uns helfen, wieder neu auf Pfingsten zu

schauen. Im 2. Kapitel seines ersten Briefes an die Korinther schreibt Paulus:

¹² Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

¹³ Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. ¹⁴ Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. ¹⁵ Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. ¹⁶ Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? (Jesaja 40,13) Wir aber haben Christi Sinn.

Tja, liebe Gemeinde, geht es ihnen wie mir? Dieser Text hat mich nicht gleich vom Hocker gehauen: keine packenden Bilder wie in der heutigen Epistel, sondern die vielen abstrakten Begriffe ließen mich verloren vorkommen. Und ich möchte auch nicht verschweigen, dass mich zuerst die Arroganz störte, mit der Paulus den Brief zu schreiben scheint. Es brauchte viel Zeit und Unterstützung, die Botschaft herauszukristallisieren: Was bewirkt der Geist auch heute! Machen wir einen Schritt zurück in die damalige Welt, damit wir das, was uns ggf. befremdet, besser einordnen und verstehen können:

Die beiden uns erhaltenen Paulus-Briefe an die von ihm um das Jahr 50 nach Christus gegründete Gemeinde in Korinth, geben einen guten Einblick in das Leben einer aus ehemaligen Heiden bestehenden Christengemeinde. Nach etwa anderthalb Jahren Wirksamkeit in Korinth verließ der Apostel die Gemeinde, um über Kleinasien wieder zu seinem Missionsstützpunkt Antiochien zurückzukehren. Nach seinem Weggang traten in der Gemeinde Schwierigkeiten und Missstände auf:

- Paulus erfährt von Gruppenbildungen, die sich auf einzelne Verkündiger berufen und von Missständen bei der Abendmahlsfeier (1,11-18)
- vom Rückfall in frühere Lebensgewohnheiten (6,11)
- ein Teil der Gemeinde ist zudem erfüllt von einer schwärmerischen ekstatischen Frömmigkeit und hält sich für besonders geistbegabt (z. B. Zungenrede, 14,2)
- Die korinthische Gemeinde besteht überwiegend aus ärmlichen Leuten, aus Handwerkern, Sklaven und Hafentararbeitern. Nur wenige Mitglieder waren aus höheren sozialen Schichten, darunter der ehemalige Synagogenvorsteher Crispus (Apg 18,8), der Hausbesitzer Gaius, bei dem sich die Gemeinde versammelte und der Stadtkämmerer Erastus Röm 16,23.

Paulus hat Anfragen für eine Stellungnahme dazu erhalten. Diese werden nun im 1. Korintherbrief beantwortet.

In den ersten Kapiteln greift Paulus die Frage der Gruppenbildungen auf und weist darauf hin, dass Parteiungen unter Berufung auf besonders beliebte oder gut ankommende oder auf mit besonderen Traditionsansprüchen auftretende Verkündiger des Evangeliums der Botschaft vom gekreuzigten Christus widersprechen. Er entfaltet in diesem Zusammenhang seine besondere »Theologie des Kreuzes« (Kap 1,18ff.) und konfrontiert das Wort vom Kreuz - als Weisheit und Kraft Gottes - mit der Weisheit dieser Welt.

Und dann möchte ich auch noch an den letzten Sonntag zurückdenken. Wir feierten eine bewegende Taufe von Rivka. Für die Christen in Korinth war mit der Taufe der Empfang des göttlichen Geistes verbunden. Freude und Begeisterung bis hin zur Ekstase waren oft damit verbunden und gingen ihr manchmal auch voraus (Apg 10,44-48). Dieser Geist lässt die

göttliche Gabe – das Heil in Christus, das neue Leben in Christus – erkennen. Über diesen göttlichen Plan kann auch nur mit vom Heiligen Geist gewirkten Worten geredet werden. Ohne den Geist Gottes bleibt das Kreuzesgeschehen unverständlich.

Dies Bewusstmachen der geschichtlichen Situation half mir den heutigen Predigttext besser einzuordnen und zu verstehen. Ich hoffe hilft ihnen genauso.

"Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen". Der natürliche Mensch ist der normal denkende Mensch oder wie heutzutage oft gesagt der Tatsachen-Mensch. Für ihn gehören zu den Realitäten des Lebens eben Macht, Einfluss, Wissen. Für ihn zählt die harte Devise „wer zahlt, schafft an“ oder vielleicht erinnern sie den Spruch aus der Kindheit „Solange du deine Füße unter meinen Tisch stellst ...“. Wissen ist Macht und nur die erkenntnisorientierte Forschung durchdringt diese Welt, bringt uns voran. Der „Weiße“ Kittel ist gefragt. Wenn man bestätigt und anerkannt werden will, muss man auch Abhängigkeiten auf sich nehmen. Über solche menschlichen Erfahrungsweisen führt kein Verständnis zu einem vom Geist Gottes bestimmten Leben.

"Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen."

Zum Beginn seiner Wirksamkeit sagt Jesus: „Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium“. Nehmen wir diese Worte als Appell an Vernunft und Gewissen, dann können wir wenig

damit anfangen. Sofort schaltet sich der Verstand ein, sträubt sich das Gefühl und der Wille ermüdet. „Wie denn?“, „Wozu denn?“, „Warum denn?“!

Aber wenn wir uns aufmachen und darauf vertrauen, dass Gott grenzenlos barmherzig ist (denken sie an das Gleichnis vom verlorenen Sohn), dann können auch wir das Wunder erleben, wie der Atem Gottes unser Leben durchflutet.

Oder denken Sie an den Zöllner Zachäus: Er spürt, dass seine Lebenseinstellung hinterfragt wird und er erkennt, dass ihm ein besseres Leben angeboten wird.

Der natürliche Mensch wird jeweils ganz andere Ratschläge erteilen, zu einem anderen Verhalten motivieren. Für ihn bleibt das Handeln Jesu unverständlich. Manche unserer Zeitgenossen bezeichnen Jesus ja als religiösen Traamtänzer. Sie können seine Worte nur als eine Art Utopie / Vision hören.

Paulus schreibt "*Wir aber haben Christi Sinn*" Unser Vertrauen in Christus – von Gottes Geist geschaffen und ermutigt – ist die tragende Kraft unseres Lebens. Trotz aller Hindernisse halten wir in diesem Vertrauen durch. Wir erleben immer wieder den Aufwind durch den Geist Gottes. Ja Gott greift in unser Leben ein und sein Heiliger Geist ist wie die Atemluft seiner Herrschaft. Das könne wir erfahren, das dürfen wir bezeugen und das wird unsere Leben immer wieder verändern.

Blieben wir

- nur die natürlichen Menschen, die aufgeklärten Realisten unserer Zeit,
 - blieben wir bei dem was wir vor Augen sehen und haben,
 - würden wir nur noch glauben, was sichtbar und an-fassbar ist
- die Welt wäre arm dran – und die Menschen allemal.

Natürliche und irdische Zusammenhänge lassen sich natürlich und irdisch erfassen, kein Zweifel. Aber uns ist mehr gegeben – und damit ist mehr für uns möglich – wir können träumen, entflammen, werfen, neu anfangen und gemäß Paulus, ist dies der Schlüssel zum Leben!

Carl Friedrich von Weizsäcker (Physiker, für mich auch Philosoph und Friedensforscher) hat gesagt: "*Auf der Suche nach dem Sinn kommen die Wissenschaftler den Theologen und die Theologen den Wissenschaftlern entgegen.*" Ein schönes Bild! Es weist auf Zeiten, in denen die wissenschaftlichen Erkenntnisse und die theologischen Darstellungsversuche ihre Grenzen erkennen, und im Stimmengewirr der Gesetze, Deutungen und Vermutungen können Pausen eintreten.

Wie an Pfingsten kann jeder es in seiner Sprache verstehen. In einem solchen Geist der Begegnung kann es zum Austausch kommen, eine gemeinsame Suche nach dem wirklich sinnvollen Leben stattfinden.

Das Pfingstfest ließe sich – auch in unserer Gemeinde - im Sinne eines inspirierenden, in Bewegung bringende Neuansatzes als eine solche "Pause" verstehen. Eine Pause, in der nicht einfach weitergeredet, sondern erst einmal zugehört wird.

Zugehört worauf? Auf das Wort ("*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.*" Joh 1,1). Es begegnet uns in den biblischen Texten. In allen Zeiten und in allen Versuchen, die Welt zu deuten oder zu erklären, klingt eine Stimme, die Menschen sich nicht noch selbst erschaffen müssen. Diese Stimme hat geistige Kraft, erzählt die Geschichte der Menschheit und hat über Jahrhunderte bzw. Jahrtausende fertige (Vor-) Urteile und Beurteilungen durchbrochen.

Diese Kraft (heutige Epistel) vermag Häuser zu füllen, erfasst Menschen "mit loderndem Feuer", hebt Unterschiede auf zwischen

- Geschlechtern (Söhne/Töchter)
- Generationen (Junge/Alte)
- Ständen (Mägde und Knechte sind nicht ausgeschlossen)

Der Geist Gottes verbindet alle Gläubigen, er ist dynamisch, inspirierend, bewegt sich und bringt Andere/Anderes in Bewegung. Er macht lebendig, bringt in Schwung, ist göttliche Schöpferkraft gegen alles Träge, Faule, Schlawe im Menschen.

Freude und Dankbarkeit darüber erfüllen uns am Tag der Pfingsten und münden ein in die Bitte, dass Gottes Geist immer mehr Raum gewinnen möchte unter uns, bis schließlich einmal alles Irdische verschlungen wird von der göttlichen Vollkommenheit und auch wir mit Paulus sagen können: "*Wir haben den Geist Gottes*".

Amen

Die Liebe Gottes die grösser ist als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen in Jesu Christ. Amen

